

Nach dem Ausfland. Sitzung des Wiener Arbeiterrates.

Der Arbeiterrat, der während des großen Streiks die Leitung der Bewegung hatte, ist Donnerstag abend unter dem Vorsitz des Abgeordneten S t a r e t wieder zusammengetreten, um über den abgeführten Kampf zu beraten. Auch die Arbeiter von Wiener-Neustadt, Wilhelmsburg und Liesing hatten Delegierte entsendet.

Den einleitenden Bericht erstattete Abgeordneter S e i t z. Wenn wir uns fragen, führte Seitz in der Besprechung der Erregenschaften des Streiks unter anderem aus, was mit dem Streik erreicht wurde, so ist es neben dem, was in der Zusage der Regierung enthalten ist, auch, daß Graf Czernin nach Wien gekommen ist, um an den berufenen Stelle seine Erklärungen noch deutlicher zu gestalten und zu ergänzen, um die Beunruhigungen, die entstanden waren, zu verschmälern. Es ist auch erreicht worden, daß Czernin auf die Botschaft Wilsons geantwortet hat und daß Deutschlands Annerkennung zum Bewußtsein

gekommen sind, daß sie nicht allein in dieser Frage zu entscheiden haben, und daß man erkennt, daß die Arbeiterschaft auf der Wacht steht und nicht dulden wird, daß der Friede an den Plänen der deutschen Schwerindustrie scheitert. Erreicht wurde, daß wir der Regierung gezeigt haben, daß alle Gewaltmaßregeln, die sie aufgehäuft hat, um die Arbeiter in den Betrieben unter dem Joch zu halten, nichts nützen, daß die Prozesse, die mit Jahren Kerker geendet haben, nicht Schrecken verbreitet haben.

Daß unsere Erfolge nicht gering sind, beweist ja die Mut aller bürgerlichen Parteien, daß die Regierung nicht den Mut hatte, die Bewegung niederzuschlagen, sondern vor ihr kapituliert. Daneben gibt es auch solche Bürgerliche, die uns hohnen, daß wir keine Macht über die Massen haben. Aber wenn ich die Wahl habe zwischen einer Arbeiterschaft, die dumpf dahinglebt und ihr Glend geduldig trägt und wartet, bis wir sie über ihr Glend aufklären, und einer Arbeiterschaft, die sich gegen ihr Glend empört und uns als ihre Vertrauensmänner vorwärtsdrängt, so kann mir die Wahl nicht schwer fallen. Da nehme ich es mit in den Kauf, ein „Bremsen“ genannt zu werden, das heißt ein Mann, der die Arbeiter, die selbst über ihr Schicksal entscheiden, mit seiner Erfahrung belehrt, lieber als einer, den erst die Masse vorwärtschieben muß. Schließlich gibt es auch Bürgerliche, selbst in höheren Schichten, denen wir nicht radikal genug sind, denen wir nicht weit genug gegangen sind, die bereit wären, uns mit ihren Sympathien zu begleiten, wenn wir Opfer bringen, ja sogar so weit zu gehen, für die Witwen und Waisen Geld herzugeben — nur nicht so weit, selbst die Witwen und Waisen in diesem Kampfe zu liefern. Diesen Herren können wir nur erwidern, daß, wenn wir ihnen nicht radikal genug sind, sie selbst diese Opfer bringen mögen, wir werden dann gern zu ihrem Grabe gehen, als zu dem Grabe von Deuten, die für ihre Ueberzeugung nicht nur das Leben der Arbeiter zu opfern bereit sind, sondern auch ihr eigenes Leben. Dahin ist es allerdings noch weit.

Seitz bespricht dann noch die organisatorischen Fragen, die der Streik und namentlich die Errichtung des Arbeiterrates aufgeworfen hat, und stellt schließlich folgende Anträge:

1. Der Bericht des Parteivorstandes über die Ausstands-Bewegung wird zur Kenntnis genommen.
2. Es wird ausdrücklich die Notwendigkeit einer ständigen Fühlung betont zwischen den leitenden Vorständen und der Arbeiterbewegung und einer aus der Gesamtheit der Wiener Arbeiterschaft hervorgegangenen Körperschaft, die unmittelbaren Zusammenhang mit den einzelnen Betrieben hat.
3. Der Landespartei-Vorstand wird beauftragt, auf dem Landesparteitag gleichfalls eingehend Bericht über den Ausstand zu erstatten.
4. Der Parteivorstand wird beauftragt, in einer Flugschrift, die in großer Zahl zu verbreiten ist, eine Schilderung der Ursachen, des Verlaufes und der Erfolge des Ausstandes zu geben.

Die Debatte drehte sich vornehmlich nun die organisatorischen Lehren dieses Streiks. Wiederhofer erklärt, daß die Gewerkschafter schon vor längerer Zeit die Stimmung der Massen erkannt und verlangt haben, daß ein Forum geschaffen werde, das einen innigen Kontakt mit den Arbeitern der Betriebe ermöglicht. Das darf nicht mehr verschleppt werden, sondern es muß die geeignete Form dieses Arbeiterrates beschlossen werden im Interesse der politischen wie der gewerkschaftlichen Organisation. Er stellt den Zusatzantrag, daß diesem Wiener Arbeiterrat auch die Genossen der Gebiete von Wiener-Neustadt und St. Pölten zuzuziehen seien. Juris (Wiener-Neustadt) erklärt, daß die Neustädter in der Erkenntnis, daß neben der Leidenschaft auch die Besonnenheit eine revolutionäre Tugend ist, die Arbeit wieder aufgenommen haben. Aber es habe sich gezeigt, daß die erfahrenen Vertrauensmänner die Arbeiterschaft und ihre Stimmung falsch eingeschätzt haben. Es hätte nicht vorkommen dürfen, daß ein Teil der Bewegung, die Wiener, allein über die Bewegung entscheidet. Auch der Parteimechanismus hat sich als zu eng erwiesen, um diese Bewegung zu fassen. Die Meinung der Provinz hätte vor Abschluß gehört werden müssen, ebenso auch die der Arbeiter in den Betrieben. Durch die Arbeiterräte sollen die Sammelkader für die Organisation geschaffen werden. Die wichtigsten Industriezentren müssen ihre eigenen Arbeiterräte haben. Der Zusammenhang soll dadurch geschaffen werden, daß jeder Arbeiterrat das Recht haben soll, durch eine Abordnung in den anderen Arbeiterräten vertreten zu sein. Außerdem sollen eine gemeinsame Exekutive und Kongresse der Arbeiterräte geschaffen werden. Winter erklärt, daß die Werkstättenarbeiter der Eisenbahnen wünschen, daß auch sie in den Achtstundenantrag der Fraktion einbezogen werden. Gröbner läßt auf, wieso es kam, daß die „Mitteilungen“ Sonntag so zeitlich erschienen, was nach den Berichten der Wiener-Neustädter dort verwirrend gewirkt haben soll; die erste Seite der „Mitteilungen“ war auch für den Fall der Ablehnung gesetzt und das Blatt wäre ebenso rechtzeitig erschienen, wenn die Vorschläge abgelehnt worden wären. Dr. K e n n e r führt aus, die letzte Bewegung sei eine Form der direkten Aktion gewesen, durch die direktpolitische Wirkungen auf den Staat erzielt werden sollen; an eine solche direkte Aktion haben viele nicht mehr geglaubt. Es genügt nicht, den Bericht zur Kenntnis zu nehmen, sondern wir müssen nachdenken, wie wir uns für solche künftige Fälle so rüsten, daß unsere Parteiorganisation imstande ist, die Bewegung zu leiten und in solchen Bahnen zu erhalten, daß sie dem Proletariat nützt. Für die Partei besteht die schwere Aufgabe, die Unorganisierten zu beeinflussen. Die Partei muß ihren Vertrauensmännerapparat behalten, aber mehr in die Tiefe ausbauen. Das ist das schwierige organisatorische Problem.

Das Institut der Arbeiterräte muß mit viel Eifer von der Partei aufgegriffen werden. Es muß über den Arbeiterräten eine gemeinsame Exekutive sein, um die Einheitlichkeit der Aktion zu gewinnen, die diesmal gefehlt hat — beim Anfang wie beim Abbau. S c h ö n f e l d (Wiener-Neustadt) beschwert sich darüber, daß die Wiener-Neustädter vor eine fertige Tatsache gestellt waren. Die Erregung in Wiener-Neustadt ist daraus entstanden, daß die Wiener, die doch nur die Minorität waren, allein entschieden haben. Wir wollen für die Zukunft verhindern, daß sich das wiederholt. Der Arbeiterrat soll eine Institution werden, die Verbindung sucht im ganzen Reiche, mindestens aber in Niederösterreich. Abgeordneter S t a r e t erklärt im Namen des Abgeordneten Neumann, daß die Ausdehnung des Achtstundenantrages auf die Eisenbahnwerkstätten selbstverständlich geplant ist.

Der Antrag des Referenten sowie der Antrag Wiederhofer wurden angenommen.

Die Bewegung in Berndorf.

Aus Berndorf wird uns geschrieben: Als Dienstag den 15. d. die Nachrichten über die Arbeitsniederlegung in den verschiedenen Betrieben bekannt wurden, da war es auch beschlossene Tatsache, daß sich die Berndorfer Arbeiterschaft sofort barisch erklärte. Am Mittwoch wurde auch die Arbeit von allen

geschlossen verlassen. In einem imposanten Zuge zogen die Tausende zum Hauptplatz, wo Kisslinger die Niederlegung der Arbeit und ihre Ziele begründete. Seine Ausführungen wurden von stürmischen Rufen nach dem allgemeinen Frieden begleitet. Am Donnerstag sollte eine Versammlung in Demut Kinosaal stattfinden, es war aber unmöglich, die Massen im Saal und außen auf dem geräumigen Platz unterzubringen. wurde nun auf den Hauptplatz gezogen. Es sprachen K i s s i n g e r, G i e d e und P r e n n e r. Um 2 Uhr erschien nun, stürmisch begrüßt, unser Abgeordneter B r e s c h n e i d e r, der nach einstündigem Referat die Bewegung, ihre Ursachen und Ziele besprach. Am Samstag, an dem wie gewöhnlich um 2 Uhr Auszahlung war, beschlossen die Vertrauensmänner, wieder eine Versammlung abzuhalten. Sämtliche Arbeiter zogen nun wieder zum Hauptplatz. Es sprachen Kisslinger, Stida und Giede. Eine Abstimmung, die vorgenommen wurde, zeugte von dem unerschütterlichen Geiste der Massen. Niemand dachte daran, die Arbeit aufzunehmen, bevor unsere gestellten Forderungen bei der Regierung Gehör finden. Im Laufe der Versammlung erschien der Bezirkshauptmann von Baden, der uns auch am Donnerstag vor der Versammlung besuchte und die Gelegenheit erfaßte, um uns seine Bewunderung für die musterartige Ordnung auszusprechen. Nach der Konferenz der Vertrauensmänner in Wiener-Neustadt am Sonntag tagten am Montag Versammlungen in allen Orten des Triefingtales. Auch Berndorf hatte wieder sein Massenmeeting. Nach einem Referat Kisslingers wurde beschlossen, die Arbeit aufzunehmen. Aber das gab eine Abstimmung — als dürften alle für ihr Todesurteil stimmen, so zögernd ging sie vor sich. Stumm, brütend verließ die Menge den Platz. Für jeden Kenner des Volksgeistes war es klar, daß der Augenblick noch nicht gekommen sei, die Arbeit aufzunehmen. Abends kamen schon Gerüchte, in anderen Orten werde nicht gearbeitet. Am Dienstag erschien wohl alles zur Arbeit, aber schon um 8 Uhr früh war die teure Stätte wieder menschenleer bis auf den Beamtenstab, dem es, wie es scheint, noch gut genug geht. Wieder zogen die Arbeiter auf den Hauptplatz. Kisslinger ersuchte wieder, den Ordnern weiter zu folgen und abzuwarten, welche Parole das Aktionscomité ausbe. In Ruhe und Ordnung löste sich die Versammlung auf. Eine Vertrauensmännerkonferenz des gesamten Triefingtales, die am selben Tage stattfand, schaffte endlich Klarheit; es wurde beschlossen, den am nächsten Tage (Mittwoch) stattfindenden Versammlungen zu empfehlen, die Arbeit am Donnerstag aufzunehmen.

Begeisterte Hochrufe auf den allgemeinen Frieden und auf die Internationale zeugten von der Entschlossenheit, jederzeit für die Interessen der Arbeiterschaft auf den Plan zu treten. Die Berndorfer Arbeiterschaft hat die Zeichen der Zeit verstanden; ob sie auch Krupp versteht?